

Abonnement:

Für 6 Monate 6\$000
, 3 Monate 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua de S. José 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: Henrique Beyrodt.
Campinas: F. Würgler, Rua de S. Carlos 95.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: L. Barthmann.
Piracicaba: Bento Vollet.
São João da Boa-Vista: José Jahnel.
Estação de Leme: Heinrich Waldvogel.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 89
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schullz.
Curityba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.
Für Deutschland:
Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Die 100,000 Contos-Anleihe.

Die innere Anleihe von 100,000 Contos (nahezu 230 Millionen Mark) ist mehr wie doppelt gezeichnet worden.

In Europa würde so etwas normal sein, in einem neuen Lande wie Brasilien jedoch, welches, wie alle neuen Länder, an Kapitalmangel leidet, wo hochfeine Placirung zu 6 % nicht fehlt, ist es jedenfalls merkwürdig, dass eine Anleihe zu 4 % und 1 % Amortisation so viele Nehmer findet.

Der Landwirth zahlt mindestens 12 %; bei den Hypothekbankern, die ihm nominell das Geld zu 9 % borgen, zahlt er in Wirklichkeit 13 bis 14 %, und nicht wenige sind es, die von ihrem sauren Verdienste 18 und 24 % pro Jahr für das gemietete Kapital abziehen müssen.

Die einzige Erklärung für den ausserordentlichen Erfolg der Anleihe liegt darin, dass sie ganz von Banken gezeichnet und überzeichnet wurde, welche dieselbe zu 3 und 3 1/2 % im Auslande anzubringen gedenken. Ein halbes Prozent auf 100,000 Contos bringt immerhin schon die nette Summe von 500 Contos ein und wenn noch ein oder gar zwei Prozenten am Marktpreis der Anleihe dazu kommen (sie wurde auf 90 % normirt), so können sich die Herren Bankdirektoren und Aktionäre wohl freuen. Die Differenz begleicht eben — das Volk.

Der Ertrag der neuen Anleihe (ca. 90,000 Contos) soll hauptsächlich zur Konversion des Papiergeldes dienen und nächstens wird das Dekret erscheinen, welches die Einziehung des Papiergeldes reguliren soll.

Es ist nun zwar ein schönes Ding, die Metallwährung, aber gewöhnlich greift man zum Papiergeld in denjenigen Staaten, welche zu arm sind, um Metall genug zu besitzen und — zu behalten. Die Metallmünze wandert, und zwar dorthin, wo sie die besten Geschäfte macht, das Papiergeld bleibt hübsch im Lande. Wie kann also ein Staat, welcher kein Metall besitzt, plötzlich das Papier abschaffen? Natürlich nur dadurch, dass er sich das Metall oder die Mittel, um es zu kaufen, borgt.

Macht nun der Staat mit dem geborgten Gold und Silber derartig gute Geschäfte, dass er flott die Zinsen zahlen und noch dazu regelmässig amortisiren kann, so ist alles in Ordnung. Kann er das nicht, so geht es ihm wie Argentinien, welches drei Monate nach Einführung der Goldwährung dem Staatspapiergeld wieder Zwangskurs geben musste, und wo das Gold jetzt 175 % werth ist!

Den Hauptanstoß zu dem Versuch der Konversion unseres Papiergeldes haben die Banken gegeben, welche von dem Zettelbankengesetz bis jetzt keinen Gebrauch haben machen wollen, hauptsächlich weil sie die Konkurrenz des Staatspapiergeldes fürchteten.

Darum haben sie sich auch so auf das Zeichnen der grossen Anleihe gelegt, um sich selbst den Weg zum Geldmachen zu ebnen.

Geht die Sache gut und fasst das Volk Vertrauen zu den Emissionsbanken und zu ihrem Papiergeld, so machen die Banken gute Geschäfte, indem sie zugleich den Zinsfuß erheblich herabsetzen können. Die Kursschwankungen nach dem Auslande werden der Geschichte angehören und der Visconde de Ouro Preto braucht kein anderes Denkmal.

Verkracht jedoch die Konversion und mit ihr die Zettelbanken, so werden wir Zustände bekommen, mit denen verglichen die jetzigen das reine Eldorado sind und die den Kursverhältnissen am Laplata ähnlich sehn werden, wie ein Ei dem andern, vielleicht mit dem Unterschiede, dass eins noch fauler ist wie das andere. Jedenfalls ist die Konversion ein sehr gewagtes Spiel.

Mancherlei in den brasilianischen Statistiken kann den oberflächlichen Beobachter zu falschen Schlüssen bringen. Unser Export ist erheblich grösser als unser Import, folglich produziert Brasilien mehr als es gebraucht, wird man sagen. Wer garantirt aber dafür, dass dieser Ueberschuss der Produktion die Zinsen des Kapitals deckt, welches das Ausland in Brasilien stecken hat? Vorläufig ist noch Alles sehr schön, das fremde Kapital strömt förmlich in's Land und hascht nach Allem, worin es eine günstige Anlage sieht. Wie aber dann, wenn das angelegte Kapital seine Zinsen verlaugt oder gar sich zurückziehen will, um anderswo bessere Geschäfte zu machen?

Wenn ich ein Kapital habe und lege ein Geschäft an, welches mir 10—12% Gewinn abwirft, so kann ich ja allenfalls damit zufrieden sein; ist aber das Kapital gemietet, so bleibt mir wenig oder gar nichts, nachdem ich die Zinsen gezahlt. Soll ich nun gar das Kapital herauszahlen, so bleibt mir nichts anderes übrig, als entweder zu liquidiren, oder mich durch eine neue Anleihe in den Stand zu setzen, das alte Kapital herauszuzahlen. Gerade so ist es mit dem Staate.

Hätte Brasilien eigenes Kapital, so könnte es leicht die Metallwährung einführen; mittelst Anleihe lässt sich das wohl auch machen, es ge-

hören aber viele Chancen zu einem gutem Erfolg. Diese Chancen sind es, die wir dem Visconde de Ouro Preto und — dem Laude wünschen. Hauptsächlich dem Laude, denn kommt ein Bankrott, so wird nicht Ouro Preto, sondern das Volk die Zeche zu zahlen haben.

Aus Buenos Aires.

(Korrespondenz von Ende August.)

Inhalt: Die Argentinier an der Weltausstellung. — Carrocco in Deutschland. — Das schöne Geschlecht der Deutschen. — Berliner Bier und argentinische Polizeiverordnung. — Finanzminister Varela auf dem Eiffelturm. — Seine Finanzpläne und sein Sturz. — Argentinische Finanzkrisis und das arbeitende Volk. — Grundrithum Varela's. — Die einzigen Heilmittel.

Die gegenwärtige Pariser Weltausstellung hat für Argentinien einen in mehrfacher Beziehung nicht zu unterschätzenden Werth. Bei der Sympathie, welche die Argentinier von jeher für Frankreich, für die Franzosen und speziell für Paris, seine Kultur und seine Mode einerseits, und andererseits für die Idee der Revolution und Demokratie, welcher diese Ausstellung gilt, hatten, war von vorneherein ein starker Ausstellungsbesuch seitens Argentiniers zu erwarten. Derselbe ist nicht ausgeblieben.

Es ist allerdings eine ansehnliche Summe, welche dadurch aus dem Lande wandert; wenn wir 15 bis 20 Millionen Pesos oder 70 bis 100 Millionen Franken Papier annehmen, haben wir nicht zu hoch gegriffen. Die Argentinier leben ja gegenwärtig, als die Herren des Landes, in der Zeit der Kirchweihe: Sie sitzen an den vollen Töpfen Egiptens, an den festbezahlten Posten, auf den grossen, umsonst erhaltenen Ländereien, an den vollgestopften Bankkassen; leicht kommen die Gehälter und Renten, im Schlafe und beim Matétrinken; leicht fliegen die Gelder auch wieder hin. Das muss man dem Argentinier, besonders dem Porteño (Bürger von Buenos Aires) lassen: wenn er Geld hat und verdient, so ist er nicht kauensrig, er lässt es auch wieder unter die Leute und will leben, d. h. flott leben, lässt aber auch leben. „Los dineros del sacristan, cantando vienen cantando se van“, „singend verdient der Sakristan sein Geld, singend gibt er's wieder hin“, ist ein spanisches Axiom, das bei den Hiesigen grosse Geltung hat.

Der Pilgerzug der Argentinier nach dem Pariser Eiffelturme hat nicht nur das Gute, dass für unsere braven Kinder viel Pariser Spielwaaren eingekauft werden, sondern dass unter der Menge doch auch mancher intelligente Mann hinübergeht, der diese Gelegenheit benutzt, noch weiters Europa anzusehen und die dortigen Zustände und Einrichtungen etwas zu studiren, um damit seine urwüchsigen Gaucho-Ansichten in etwas zu modifiziren und nach den Regeln der modernen Kultur zu beschneiden. Es ist allen Erstes dieser instruktive Nutzen, den die Ausstellung und das gleichzeitige Studium der europäischen Länder für Hiesige hat, dem Vortheile nicht nachzusetzen, den Argentinien durch seine Propaganda-Ausstellung in Paris zu erreichen strebt. Mehrere der gebildeten Argentinier, welche in dieser Zeit Europa bereisen, senden an die hiesige Presse Reisebriefe. Es ist recht interessant, zu beobachten, welche Empfindungen und Eindrücke die europäische Kultur in ihnen hervorruft.

Hier der Kmiosität halber nur ein Beispiel: Hr. Gabriel Carrasco, Direktor der Statistik von Santa Fé, Verfasser mehrerer werthvollen Schriften, reist gegenwärtig in Deutschland. Aus Berlin schreibt er in seiner neuesten Korrespondenz an die „Prensa“ u. A.:

„Meine besondere Aufmerksamkeit hat in Berlin und sozusagen in ganz Deutschland, soweit ich es bereiste, der Umstand erregt, dass im Allgemeinen die Männer viel schöner sind als die Frauen.“

„Ich begehre hier keine ästhetische Ketzerei. „Nimmt man von ungefähr 100 Männer und 100 Frauen, so ist sicher, dass sich unter den ersteren mehr schöne Typen finden als unter den letzteren.“

„Hier hat deshalb das schöne Geschlecht einen grossen Theil seiner Vorrechte verloren — sind ja die Männer das schöne Geschlecht! „Sicherlich, wenn diese Zeilen deutschen Damen unter die Augen kommen, bin ich verloren; zum wenigsten heissen sie mich einen Simpel. Aber ich schulde die Wahrheit mir selber und darf sie nicht verdrehen, auch mit der Gefahr, als wenig galant zu gelten.“

„Wahr ist, dass wenn man eine schöne Deutsche trifft, ihre Schönheit bewundernswert ist. „Also ersetzt die vortreffliche Qualität die geringe Quantität.“

Eine zweite Bemerkung des Korrespondenten ist nicht weniger interessant: „Ich glaube wirklich“, sagt er, „dass mehr Bier durch die Hälse der Berliner fliesst als Wasser in der Spree.“

„Den ganzen Tag sind tausende von schönen Wirthschaften, besondern Gärten, von vielen Personen beider Geschlechter besucht, die sich in friedlicher Weise damit beschäftigen, „moumentale“ Gläser voll Bier zu leeren.“

„In Wahrheit, wie trefflich ist dieser Saft! „Sehr oft finde ich mich unter diesen Gästen und wirklich glaube ich, sind meine Leistungen im Vergleich zu denen vieler Trinker nicht zu verachten, denn dieser Saft fliesst mit wunderbarer Geschwindigkeit hinunter und wächst ebenso die Reihe der leeren Krüge.“

„Uebrigens ist dieses Bier von so geringem Alkoholgehalt, dass eine wirklich staunenswerthe Quantität dazu gehört, um betrunken zu machen. Der Wahrheit zur Ehre: in den zehn Tagen, die ich bisher in Deutschland verbracht, habe ich keinen einzigen Betrunkenen gesehen.“

Von der letzteren Bemerkung sollten sich die hiesigen Behörden, besonders die Polizei, genaue Notiz nehmen. Es hat nämlich Capdevila, Polizei-Chief von Buenos Aires, der sich durch eine rohe, ungerechte und besonders gegen die Arbeiterschaft tyrannische Amtsführung auszeichnet, vor Kurzem eine neue Polizei-Verordnung erlassen, die u. A. die Bestimmung enthält, wer das erste Mal in angetrunkenem Zustande getroffen wird, hat 20 Pesos (= 80 Mark) Busse oder 8 Tage Arrest, das zweite Mal 50 Pesos (= 200 Mark) oder 15 Tage Arrest etc. zu tragen.

Jeder Vernünftige sieht schon aus dieser einzigen Bestimmung heraus, welcher Geist oder vielmehr welcher absurde Uosion in den Köpfen der hiesigen Machthaber steckt.

Zudem ist zu bemerken, dass die Hauptschuld einer grossen Anzahl von hiesigen Betrunkenen nicht bei den Trinkern, sondern bei den Wirthen, Weinfabrikanten, bei der Stadtverwaltung, den Vorstehern des chemischen Laboratoriums und bei der Polizei liegt, die jede Lebensmittelkontrolle vernachlässigen, den Ausschank der absurdesten Getränke straflos gestatten und so das Volk der Betäubung und Vergiftung aussetzen.

Es ist dies in einem Lande um so schlimmer, wohin die einwandernden Arbeiter aus Ländern kommen, in denen, wie Spanien und Italien, der Genuss eines Glas Weins zum täglichen Bedürfniss gehört. Wer hat denn die Schuld, wenn der Arbeiter von 2—3 Glas solchen Getränkes betäubt und betrunken, statt gestärkt und genährt wird? Wer hat mehr Schuld: der Trinker oder der Fälscher und seine Helfershelfer, die gewissenlose Stadt- und Polizei-Verwaltung?

Von der Pariser Weltausstellung und vom Eiffelturme sind wir zu unserem Polizei-Chief gekommen. Doch in näherer Beziehung als der Polizei-Chief steht unser Finanzminister zum Eiffelturme.

Jüngst hat nämlich das in Wort und Bild ausgezeichnet redigirte oppositionelle Witzblatt „El Don Quijoto“ ein Bild gebracht, wo unser Finanzminister Varela auf der Spitze des Eiffelturms steht und seinen Arm (er ist nämlich einarmig) so weit als möglich nach dem Golde hinaufstreckt, das noch höher als der Eiffelturm in den Lüften schwebt.

Die Darstellung war zutreffend. Bekanntlich hat der seit 6 Monaten am Ruder stehende Finanzminister Rufino Varela eine vollständig neue Finanzpolitik eingeführt, um dem immer steigenden Goldkurs, d. h. die Entwerthung des einheimischen Papiergeldes, entgegenzutreten. Varela betrachtet als erste und Hauptursache der Entwerthung das Börsenspiel in Gold, in welchem circa 90 Millionen Pesos monatlich kursiren, während das wirkliche Goldbedürfniss nur 5 Millionen Pesos beträgt. Infolgedessen wurde der Handel in Gold an der Börse vollständig verboten und, da die Börsianer sich widersetzen, dieselbe mit Polizeigewalt geschlossen. Um das wirkliche Goldbedürfniss des Marktes zu decken, ward die Nationalbank angewiesen, täglich Gold abzugeben, stets 2 bis 3 Punkte unter dem Kurse. Der Minister hoffte, dadurch den Goldkurs nach und nach hinunter zu drücken. Im Weiteren arbeitete er vier neue Finanzprojekte aus, bezüglich Errichtung eines Nationalschatzes, Besteuerung der Bankreserven etc. Monatlang blieben die Projekte in der Kommission der Deputirtenkammer vergraben, man getraute sich nicht, damit an's Tageslicht zu kommen. Indessen stieg der Goldkurs beständig; endlich musste man heraus. Der Professor der hiesigen Rechtsfakultät, Dr. Escalante, übte in der Deputirtenkammer eine scharfe Kritik an den Vorlagen, wie auch sozusagen die ganze Presse gegen diese sprach; aber, wie es in allen Kammern, provinziellen und nationalen, in Argentinien ist, der Entscheid war von vorneherein bestimmt und zwar vom allein herrschenden Präsidenten. Die Projekte wurden in der Deputirtenkammer angenommen. Nun sollte die Erledigung noch vor dem Senate stattfinden. Da wollte sich kein Mitglied hergeben, als Berichterstatter der Kommission aufzutreten und die Projekte zu empfehlen. Indessen war der Goldkurs auf die absurde Höhe von 180 bis 185 gestiegen. Die Goldsummen der Nationalbank, welche zur Tilgung der drückendsten äusseren Anleihen bestimmt waren, gingen in einem fruchtlosen Unternehmen unter. Regierung und Kongress fingen an, über die Finanzpläne Varela's zu zweifeln. Das Vertrauen auf den Erfolg fing an zu wanken. Plötzlich erschien letzten Dienstag ein Ministerdekret, das den Goldverkauf

der Nationalbank einstellte und Mittwoch Nachmittag erfolgte der Rücktritt Varela's. Das Gold sank momentan um einige Punkte, wird aber bald seinen Flug nach oben wieder fortsetzen, bis zur absurden Höhe von 200 oder mehr.

Was für schlimme Folgen diese Lage der Dinge für das Land, Handel und Verkehr, besonders aber für das arbeitende Volk hat, ist leicht zu denken. Die höchsten und oberen Staatsbeamten mit 1500, 1000, 800 und 700 Pesos monatlicher Besoldung verlangen Besoldungs-Erhöhlungen von ein Drittel bis zur Hälfte und erhalten sie im Budget genehmigt, unter der Begründung, weil das Geld sich entwerthe und die Lebensmittel im Preise so enorm gestiegen seien. Ein Abgeordneter des Kongresses erklärte, dass die Mitglieder dieser Körperschaft mit der Besoldung von 8500 Pesos nicht mehr existiren können und zu Börsengeschäften genöthigt seien, weil alles so theuer geworden.

Was soll bei einer solchen Sachlage der Arbeiter sagen, der 45, 55 bis 70 Pesos verdient, mit seiner Familie davon leben und für die Wohnung schon 20 bis 30 Pesos bezahlen soll?

Argentinien macht äusserlich grosse Fortschritte, aber ebenso nimmt im Volke die bedrängte Lage, die Noth zu.

Die lächerliche Landesverwaltung trägt die Hauptschuld daran.

Der Hauptirrtum des gefallenen Ministers Varela war, dass er als einzige, als Grundursache der Geldentwerthung das Börsenspiel betrachtete und deshalb seine Massnahmen gegen dieses Institut allein richtete, also den Hebel am unrichtigen Orte ansetzte.

Die Grundursache der gegenwärtigen kritischen Finanzlage ist die jahrelange Miswirthschaft der Landesverwaltung. Die Börsianer haben diese Gelegenheit benutzt, um im Trüben zu fischen.

Aber wer ein solches Uebel heilen will, muss Einsicht haben, um die wahren Ursachen zu erkennen, und die Kraft, die richtigen Mittel dagegen in Anwendung zu bringen. Alles andere ist schädliche Kurpfuscherei.

Die Mittel zur Hebung der kritischen Lage unseres Landes sind nur: Vermehrung der Landesproduktion, Verwendung der neu eingeführten Kapitalien zur produktiven Arbeit, Reduktion der äussern Schuld; Sparsamkeit im Staatshaushalte — und die Fundamentebedingung: eine wenigstens annähernd ehrliche Regierung!

Bis dahin aber wird es noch seine Zeit haben und wird nur dann hierin etwas geschehen, wenn die Alleinherrschaft der Einheimischen fällt und die Fremden mit an's Ruder treten.

Uebersetzte Nachrichten

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist mit dem Prinzen Heinrich am 3. v. M. von seiner Reise nach England in Wilhelmshafen eingetroffen und hat nach kurzem Aufenthalt mittelst Sonderzuges die Reise nach Berlin fortgesetzt. Die Kaiserin hat sich mit sämmtlichen Herren und Damen ihrer Umgebung von Potsdam nach Berlin gegeben, ebenso ist die Prinzessin Heinrich von Darmstadt in Berlin eingetroffen, um während der Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich mit ihrem Gemahl daselbst zu verweilen.

Der Kaiser Wilhelm hat, gelegentlich seines Besuches in England, die Königin Viktoria zum Chef des ersten Garde-Dräger-Regiments ernannt. Die bezügliche Kabinettsordre lautet:

„Durchlauchtigste Grossmutter und Tante. Es gereicht mir zu besonderer Ehre, in der Lage zu sein, Sie in das Heer einzureihen, in dem Ihre Söhne, Ihre Enkel söhne und Ihre Verwandten bereits seit so vielen Jahren ehrenvolle Stellungen bekleiden. Es ist auch ein besonderer Vergnügen für mich, dass das Regiment meines Heeres, in welchem Kaiser Friedrich, mein Vater und Ihr Schwiegervater, so viele Jahre gedient hat, Ihrer Majestät Namen tragen kann. Ich ordne hierdurch an, dass dieses Regiment meines Heeres hinfort den Namen Königin von England führen soll.“

Wie der Telegraph bereits gemeldet, hat die Königin Kaiser Wilhelm zum Ehrenadmiral der britischen Flotte ernannt. Seit König Friedrich II., der nach der Schlacht bei Zorndorf zum Ehrenadmiral der britischen Flotte ernannt worden war, hat kein deutscher Fürst mehr diesen Titel erhalten.

Die Königin von England hat dem Prinzen Heinrich den Hosenbandorden verliehen.

Der siamesische Prinz Sai Sanitwongse hat dem Kaiser Wilhelm den Weissen Elephantenorden mit Brillanten überbracht. Die Könige von Schweden und Dänemark haben den gleichen Orden erhalten und ein weiterer ist dem Kaiser von Oesterreich zugedacht, dem der Prinz zunächst seinen Besuch abstatten wird.

Herzog Karl Theodor von Bayern bat am 10. v. M. sein 50. Lebensjahr vollendet. Er ist wohl der einzige Prinz in der Welt, der als praktischer Arzt fungirt und die armen Kranken in der Regel nicht nur unentgeltlich behandelt (er hat schon über 8000 Augenoperationen vollzogen), sondern

auch in seiner Villa kostenfrei verpflegt. Sein Geburtstag wurde denn auch an den Stätten seiner Wirksamkeit — Tegernsee und Meran — wie ein Volksfest begangen.

— Scharfrichter Krauts, der von seinem Henkeramt Abgesetzte, eröffnet demnächst eine Rosschlägerei in Berlin. Er will sein Henkerheil, mittelst dessen er 50 Menschen umbrachte, durch einen amerikanischen Unternehmer für Geld sehen lassen! Auch ein „Kulturbild“ aus der Gegenwart.

— Die Errichtung eines Kolonialamtes soll, wie Berliner Blätter melden, in Aussicht genommen sein. Wahrscheinlich wird es sich aber nur um die Schaffung einer besonderen Abtheilung für die Kolonialangelegenheiten im Auswärtigen Amt handeln, wofür Mittel im nächsten Reichsetat gefordert werden dürften.

— Die Urkunde über Errichtung eines deutsch-evangelischen Bisthums Jerusalem ist, dem Vernehmen der „Hamb. Nachr.“ zufolge, vom Kaiser vollzogen. Es soll eine Stiftung aus den vorhandenen Fonds (100,000 Thaler, 1841 von Friedrich Wilhelm IV. gestiftet, Baufonds u. a.) errichtet und dem Kultusministerium unterstellt werden. Zunächst wird mit praktischen Einrichtungen, als dem Bau der Kirche (nach Baurath Adlers Plane), des Pfarrgebäudes und der Schule begonnen und dann erst die Ernennung wahrscheinlich eines Bischofs geschehen mit Rücksicht auf die übrigen in Jerusalem ansässigen Konfessionen.

— In Laubenburg wurde kürzlich eine Dienstmagd, wegen Widerspenstigkeit gegen ihre Herrschaft, auf Grund des Laubenburgischen Dienstboten-Edikts von 1732 vom Schöffengericht zu 3 Tagen Gefängnis verurtheilt.

— Bei dem Hauptturnen in München erhielten u. A. Preise von den ausländischen Turnern: Hirt aus Zürich, Oberholzer aus London und Staiber aus New-York.

— In Ingolstadt hat sich vor einigen Tagen der Hauptmann Steudel vom 1. Pionier-Bataillon erschossen. Erst vor wenigen Wochen hat sich ein Hauptmann desselben Bataillons auf gleiche Weise das Leben genommen.

— Die offiziöse Presse hat in der letzten Zeit wieder gewaltig Tamtam geschlagen zum Preis der famosen Bismarck'schen „Sozialreform“. Das Schaulustige derselben ist die Unfallversicherung, und da die Regelung der Haftpflicht früher eine so miserable war, dass selbst die Bourgeois-Liberalen die Nothwendigkeit einer Aenderung eingesehen hatten, so ist es wahrhaftig ein sehr nichtssagendes Lob, wenn man feststellt, dass die Verhältnisse heute nicht mehr so schlecht sind, wie damals. Dabei wird aber wohlweislich verschwiegen, einen wie grossen Antheil an den Kosten der Unfallversicherung die Arbeiter aus ihrer eigenen Tasche direkt — indirekt müssen sie ja alles bezahlen — tragen müssen, und zweitens schweigt des Sängers Höflichkeit von den Schönheiten des Verwaltungsapparats der Unfallversicherung. Wie es in dieser Hinsicht aussieht, darüber läuft gerade jetzt wieder ein recht drastisches Exempel durch die nicht replizierte deutsche Presse. Man höre:

„Höchst „kostbar“ ist in der That die vielgerühmte deutsche „Sozialreform“. Die erwachsenen Kosten werden zwar nicht durch die enormen Renten verursacht, welche die Arbeiter beziehen, sondern durch die Verwaltung, welche sich im Besitz diverser Güntlinge der tonangebenden Unternehmer befindet. Folgendes Beispiel ist wieder äusserst lehrreich. Bei der schlesischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft betragen die vom 1. April 1888 bis 31. Dezember 1888 gezahlten Unfallentschädigungen zusammen 4376,39 Mark. Die Sektions-Vorstände haben 14,759,39 Mark, der Genossenschafts-Vorstand 16,022,13 Mark, die Schiedsgerichts-Vorsitzenden endlich 735,13 Mark liquidirt, so dass im Ganzen 35,893,20 Mark umzulegen sind. Dazu treten noch die Hebegebühren und die Kosten der portofreien Einsendung an die Landeshauptkasse von Schlesien. Aber auch ohne die letzteren kommen auf jede Mark auszahlter Unfallentschädigung über acht Mark Verwaltungskosten!“

Kann man sich ein skandalöseres Missverhältnis denken? Dasselbe ist aber eine natürliche Folge der sklavischen Rücksichtnahme auf die Wünsche und Interessen des Ausbeuterthums bei der Ausarbeitung dieses und der anderen Prachtstücke der grossen „Sozialreform“.

— Das „Berliner Tageblatt“ hat folgendes Privattelegramm aus London erhalten: „Die neuesten Depeschen aus Sansibar bestätigen, dass Stanley und Emin Pascha mit 9000 Mann und enormen Elfenbeinvorräthen auf die Ostküste zu marschiren. Der Zeitpunkt ihres Eintreffens in Sansibar lässt sich noch nicht mit Sicherheit feststellen, da die Riesenkarawane sich sehr langsam vorwärts bewegt.“

Schweiz. — In Engelburg, Kranton Unterwalden, fand am 1. August die feierliche Einweihung der neu erbauten evangelischen Kapelle statt. Bei der Uebergabe des Schlüssels hielt der Chef des preussischen Generalstabes, General der Kavallerie Graf von Walderssee, eine Ansprache, Architekt Paul Rober von Basel sprach in der Kapelle, Pfarrer Heusler von Basel hielt das Weihgebet, Pfarrer Kaegi von Riehen bei Basel die Festpredigt. Zu der Feier hatten sich zahlreiche Theilnehmer eingefunden.

Schweizer Blätter behaupten, Graf Walderssee habe bei einem Bankett, das nach der Einweihung stattfand, wiederholt in schweizerfreundlichem Sinn sich ausgesprochen, doch was er gesagt hat, wird nicht mitgetheilt. Graf Walderssee ist nach Berlin zurückgekehrt.

Oesterreich-Ungarn. — Graf Hartenau, früher Prinz Alexander von Battenberg, ist in das österreichische Heer ein-

getreten. In Graz wurde er vom Erzherzog Karl Ludwig in Audienz empfangen und hat dabei die Oberstenuniform des österreichischen Dragonerregiments Prinz Alexander von Hessen getragen. Es heisst auch, er werde im Herbst den Manövern in Kärnten beiwohnen.

— In Steiermark sucht man einen Arbeiterstreik mit Gewalt niederzuhalten! Man meldet darüber: In Trifail bei Cilli, wo die Bergleute schon längere Zeit im Streik liegen, wurden vorgestern, als sie auf Aufforderung des Bezirkshauptmanns nicht auseinandergingen, Hunderte von 3 Kompagnien Infanterie umzingelt und zur Station eskortirt, von wo sie per Extrazug nach Cilli gebracht wurden. Die Zahl der Verhafteten beträgt 600, darunter viele Frauen.

Frankreich. — Ein eigenthümlicher Strike wird aus Paris gemeldet: Die Maschinisten der Grossen Oper striken. Das Haus war letzthin ganz ausverkauft; die Vorstellung konnte aber nicht stattfinden und musste den Besuchern das Eintrittsgeld zurückerstattet werden.

— Das thatenreiche Leben des jüngst verstorbenen Revolutionärs Felix Pyat wird durch nichts besser gekennzeichnet als durch sein Strafregister. Dasselbe umfasst von 1849 bis zum 4. September 1870: 212,000 Fr. Geldstrafe, Verbannung, 29 Jahre 5 Monate Gefängnis, 5 Jahre Polizeiaufsicht und 10 Jahre Entziehung aller bürgerlichen Rechte. Und dieser Revolutionär war in seinem Privatleben der saftigste Mensch von der Welt.

— Der elsässische Sprachlehrer Paul Bonninger, der angeklagt war, dem dänischen Botschaftsrath Hansen diplomatische Aktenstücke entwendet und dieselben an Deutschland verkauft zu haben, ist von den Pariser Geschworenen zu 12 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden; ausserdem ist demselben der Aufenthalt in Frankreich für 10 Jahre untersagt worden. Bonninger ist s. Z. bei dem Reichsgericht in Leipzig als Zeuge gegen den dänischen Kapitän und Spion Sarau aufgetreten.

— In dem kleinen Seine-Städtchen Bar hat sich etwas Entsetzliches zugetragen. Das Städtchen wurde von einer bisher unerhörten Landplage, einer Floh-Invasion, heimgesucht; Der Ort ist von Myriaden Flöhen überschwemmt, deren plötzliches Erscheinen unerklärlich ist. Sie nisten zahllos in allen Möbeln, bedecken die Böden und Treppen der Häuser und machen die Stadt thatsächlich unbewohnbar. Die Souspräfektur, Bürgermeisterei und andere öffentliche Aemter mussten delogirt werden, konnten bisher jedoch kein fohrefreies Haus finden. Ein grosser Theil der Einwohnerschaft flieht die Behauungen und kampirt auf freiem Felde. Man steht rathlos der seltsamen Erscheinung gegenüber.

Italien. — Der „Esercito“ in Rom, das Organ des Kriegsministers, meldet, dass 70,000 Mann des stehenden Heeres vom 10. August ab unbeschränkten Urlaub erhalten haben. Daraus gehe hervor, dass die Befürchtung, der Friede könne gegenwärtig gestört werden, nicht ernst zu nehmen sei. Das Gericht von der eingereichten Entlassung des Kriegsministers erklärt der „Esercito“ für unbegründet.

— Die Volapükisten werden nicht wenig stolz sein, wenn sie vernehmen, dass nun auch die schöne Königin von Italien zu ihrer Fahne geschworen hat und emsig die von Pfarrer Schleyer erfundene Weltsprache studirt. Die Königin hat auch auf das in Mailand in der Volapüksprache erscheinende Blatt abnunkert, das sie bereits geläufig lesen soll. Somit ist das Volapük auch schon hoffähig geworden.

Spanien. — Als Manuel Ferrandez y Gonzalez, unter den neueren spanischen Schriftstellern unbedingt einer der besseren und einer von denen, die unermüdlich geschaffet haben, vor Jahr und Tag starb, liess er seine Wittve und einen elfjährigen Sohn in so dürftigen Verhältnissen zurück, dass die Königin-Regentin sich jetzt beider bat annehmen müssen, um sie vor dem äussersten Elend zu schützen. Der Knabe wurde auf Kosten der Monarchin in einem Waisenhaus untergebracht und die Mutter, eine hochgebildete Frau, die früher ihrem Gatten nicht nur eine Gefährtin, sondern auch eine Gehülfin bei der Arbeit gewesen war, erhielt einen Posten als — Aufseherin in dem Madrider Frauengefängnis!

Afrika. — Die Vereinigten Staaten von Südafrika werden demnächst durch die Vereinigung der Boerenrepublik von Transvaal und des Orange-Freistaats geschaffen werden. England hat diese Republikvereinbarung, die eine mächtige Stärkung des demokratischen Elements in Südafrika überhaupt, auch im englischen Kaplande, zur Folge haben wird, lange genug vereitelt, — jetzt werden die freiheitsliebenden Boeren ihre bartnäckigen Bemühungen doch mit Erfolg gekrönt sehen.

— Das englische Preisengericht in Sansibar hat entschieden, dass der Dampfer „Nera“, Eigenthum der Emin Pascha-Expedition, den der englische Admiral Fremantle mit Beschlag belegt hatte, zurückgegeben werden müsse.

— In Oberägypten ist's mit den Derwischen aus, der Spass hat nicht lange gedauert. General Greenfeld kehrte am 10. August nach Kairo zurück. Nach seiner Beschreibung muss es auf dem Schlachtfeld bei Toski grausig ausgesehen haben: die ganze Wüste in der Nähe von Toski ist abgesucht worden, lauter tote oder sterbende Derwische, einige sollen noch geröchelt haben. Auch alle Emire bis auf einen sind umgebracht, es ist die entsetzlichste Schlächterei gewesen.

— Schlimme Nachrichten über die Zustände am oberen Kongo kommen über Paris. Dorthin meldete nämlich der Major Parminter, dass Tippu-Tip, der bekannte Araberhäuptling, sich gegen

den Staat, dessen Beamter er ist, offen aufgelehnt habe. Er stellte an die Regierung des Kongostaates das Verlangen, ihm innerhalb 6 Monaten 200 Gewehre mit Kartuschen zu liefern und ihm die ausschliessliche Verwaltung des ganzen Stanley-Fällegebietes zu übertragen. Andernfalls werde er den Kongostaat als Feind betrachten. Das wäre also eine formelle Kriegserklärung, welche den jungen mittelafrikanischen Staat in eine recht unangenehme Lage bringen könnte. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Kongoregierung über die Vorgänge an den Stanleyfällen keine Nachricht erhalten hat, oder wenigstens keine veröffentlicht.

Australien. — Ein Deutscher, Namens Büttner, der wegen angeblicher Vergewaltigung eines Mädchens in Sidney zum Tode verurtheilt worden war, ist zwei Tage vor der Hinrichtung begnadigt worden, da sich die Aussage des Mädchens als gänzlich unwahr erwiesen hatte.

China. — Die letzte über Yokohama und San Francisco eingetroffene chinesische Post bringt Einzelheiten über die furchtbare Feuersbrunst, welche am 27. Juni die Stadt Loochow heimgesucht hat. Das Feuer dauerte 3 Tage, 87,000 Wohnstätten wurden eingeäschert und 1200 Personen fanden den Tod in den Flammen. 170,000 Personen mussten im Freien lagern, so dass viele in Folge von Entbehrungen und Erkältungen starben. Das Feuer brach um Mitternacht aus. Da zu der Zeit ein heftiger Wind wehte, so verbreiteten sich die Flammen schnell, während die Leute schliefen; die durch den Lärm auf den Strassen aufwachten, flüchteten sich auf die Dächer und blieben dort, bis sie einstrüzten, worauf sie unter den Trümmern der Häuser begraben wurden. Anders sprangen von den Dächern auf die Strasse. Von den Letzteren starben 400 in Folge des Sturzes.

Argentinien. — „La Plata-Post“ schreibt: Uns zugekommene paraguayische Zeitungen melden mit der grössten Entrüstung, dass schon seit einiger Zeit Kinder beiderlei Geschlechts, hauptsächlich jedoch Mädchen, auf mysteriöse Weise verschwunden. Alle Nachforschungen seitens der Polizei in Asuncion seien bis dato fruchtlos geblieben. Seitens der Eltern herrsche natürlich die grösste Bestürzung vor und lassen dieselben ihre Kinder keinen Augenblick mehr unbewacht.

Notizen.

S. Paulo. Dem hiesigen Provinzialpräsidenten ist ein Kredit von 100 Contos eröffnet, um damit die Spesen, welche die Epidemie in Santos und Campinas versuchte, sowie die wegen der an verschiedenen Punkten der Provinz grassirenden Pocken zu machenden Ausgaben zu decken.

— Gegen den Sergeanten Barboza, welcher s. Z. den Spanier Francisco Dominguez verhaftet hatte, ist ein Prozess eingeleitet.

— Der als Urheber des Einbruchdiebstahls im Karmeliterkloster verhaftete Manoel José Brandão hat ausgesagt, dass verschiedene Personen ihn betrunken gemacht und dann zu der That verleitet, ihm aber die gestohlenen Sachen nachher abgenommen hätten.

— Im August wurden auf dem hiesigen Municipalfriedhof 172 Leichen beerdigt, und zwar von Erwachsenen männl. Geschlechts 65, weibl. 31, von Kindern männl. Geschlechts 41 und weibl. 35.

— Im hiesigen Schlachthause wurden im verflossenen Monat geschlachtet:

2144 Stück Rindvieh,

793 „ Schweine,

96 „ Hammel,

3 „ Kälber.

— Am 2. d. starb im hiesigen Hospital der 42-jährige João Keller.

— Companhia Luz Electrica de São Paulo. Unter dieser Firma ist hier eine anonyme Gesellschaft organisiert worden, welche die Konzession sammt Material der seitherigen Gesellschaft übernehmen wird. Die Direktion besteht aus den Herren Victor Nothmann, Präsident, Antonio Pereira de Queiroz und Pedro Paulo Bittencourt, Direktoren. Gerent der Gesellschaft ist Herr Abilio Marques; dem Verwaltungsrath gehören die Herren Barão de Araraquara, Dr. Albuquerque Lins und Major Domingos Sertorio an.

— Der Passagierzug von São Paulo nach Santos und umgekehrt wird an den beiden Festtagen, 7. und 8. September, nicht zur gewöhnlichen Zeit abgehen, sondern am 7. d. von São Paulo um 7,15 Morgens und von Santos um 7,20 Morgens; am 8. d. von S. Paulo um 3 Uhr Nachm. und von Santos um 4,15 Nachm. Es soll nämlich inzwischen das Material auf einer Strecke der Drabtselbahn an der Serra erneuert werden.

Berichtigung. In unserer vorigen Nummer hat sich unter der Notiz über das Resultat der Wahlen ein Druckfehler eingeschlichen, denn es muss heissen: gewählt wurden 2 Konservative, statt 22.

— Herr Dr. Luiz Pereira Barreto ist von seiner Reise nach Europa zurückgekehrt.

— Laut Nachrichten aus Rio soll der Redakteur des „Diario Mercantil“, Leo d'Afonseca, demnächst mit dem Rosenorden beehrt werden.

— Freiwillige Feuerwehr. Verschiedene junge Leute sollen beabsichtigen, hier ein Corps freiwilliger Feuerwehr zu gründen. Am 15. d. soll zu dem Zwecke eine Versammlung abgehalten werden.

Fallitmasse Reichert. Der Handelsrichter Dr. Joaquim Augusto Ferreira Alves macht bekannt, dass am 11. d. um 12 Uhr Mittags im Bureau des Escrivão Francisco Carlos Augusto de Andrade, Rua João Alfredo No. 10, die Gläubiger der obigen Fallitmasse zu erscheinen haben, um

an Stelle des nach Europa gereisten E. William Preis einen Massenverwalter zu wählen und die vorzuliegenden Abrechnungen zu prüfen.

— Am 4. d. starb hieselbst Herr Antonio Heidrich.

— Mit dem Dampfer „Regina“ sind 54 italienische Immigranten auf Kosten der brasilianischen Regierung in ihre Heimath zurückbefördert worden.

— In einigen Häusern der Rua da Tabatinguera sollen die Pocken ausgebrochen sein.

— Wie es heisst, wollen die politischen Freunde des Dr. Augusto de Souza Queiroz demselben in ihrer Freude über dessen Wahlsieg einen grossartigen Ball veranstalten.

— Die Temperatur ist in diesen Tagen nach den letzten Gewittern eine sehr niedrige gewesen. In den 3 letzten Nächten, die wunderschön klar waren, hat es sowohl in der Stadt wie noch mehr in den Vororten stark gefroren, sodass an vielen Stellen über einen Centimeter dickes Eis gefunden wurde. Der Frost hat in den Pflanzungen hiesiger Umgegend, speziell in Sant' Anna, auf der Fazenda Tremembé und anderwärts erheblichen Schaden angerichtet.

— Sociedade Medica de S. Paulo. Unter Vorsitz des Dr. Carlos Botelho wird heute diese kürzlich von hiesigen Aerzten ins Leben gerufene Gesellschaft in einem der Säle der Rechtsfakultät eröffnet werden.

— Mit dem Bremer Lloyd-Dampfer „Baltimore“ ist der kaiserliche deutsche Konsul, Herr H. Trost, mit seiner Gattin von einer Reise nach Europa hier wieder eingetroffen.

Das Wahleresultat, soweit es bis gestern bekannt war, ist folgendes: Mit absoluter Stimmenmehrheit sind gewählt 65 Liberale, 3 Konservative und 1 Republikaner; in 17 Distrikten findet Stichwahl statt, von 11 Distrikten fehlen bisher genaue Nachrichten. Es ist wahrscheinlich, dass noch weitere 20 bis 25 Liberale in die Assembléa geral kommen werden.

Das deutsche Schulfest ist definitiv auf den 15. d. Mts. verschoben worden. Der erste Aufschub auf den 8. konnte nicht eingehalten werden, weil eine Maschine der Santo Amaro-Bahn plötzlich am 2. reparaturbedürftig wurde, da ein Theil derselben warm gelaufen war, wenn wir nicht irren eine Radachse. Da die Dauer der Reparatur nicht genau zu berechnen war, wurde am 3. dem Schulvorstand Mittheilung gemacht, dass die Bahn nicht für genügende Beförderung am 8. garantiren könnte.

Andererseits würde vielleicht auch, wegen des Penhafestes, die hiesige Bondscompagnie nicht genügende Spezialbonds für Hin- und Rückfahrt geben können und ausserdem würde der Besuch des Schulfestes durch das beliebte Penhafest beeinträchtigt werden.

Wir finden es daher sehr zweckmässig, dass das Comité dieses Fest auf den 15. verlegte, wie aus der diesbezüglichen Anzeige in heutiger Nummer ersichtlich ist, auf welche wir verweisen.

Ueber die Kaffee-Ernte schreibt der „Diario da Manhã“ in Santos: Man kann die gegenwärtige Ernte der Provinz S. Paulo auf 1/4 Millionen Sack schätzen und die von Rio de Janeiro auf dasselbe Quantum. Summirt man zu diesen Zahlen die jetzigen Vorräthe in Santos und Rio, so würde der Export von beiden Häfen zusammen 4 Millionen Sack erreichen.

Campanas. Am Montag Abend erbrach der Deutsche João Müller in betrunkenem Zustande die Hausthür seines Landmannes Frederico Quitau und versuchte diesen mit einem Messer anzugreifen. Ein Sohn des Quitau, Namens Guilhaume, gab auf Müller einen Schuss ab und verwundete ihn noch mit einer Fouce derart, dass er sein Leben aufgab. Guilhaume Quitau hat sich selbst der Behörde gestellt.

— Die Postagentur der Stadt hatte im August eine Einnahme von 2:007\$250, die auf der Station 1:023\$300 und diejenige an der Ponte de Atibaia 43\$960.

— Am 4. d. starb hier die Wittve Anna, deutscher Nationalität, im Alter von 90 Jahren.

— In die Santa Casa de Misericordia wurden im Laufe des Monats August 50 Kranke aufgenommen, davon 43 Arme und 7 Pensionisten. Der Nationalität nach waren es 32 Brasilianer, 9 Italiener, 4 Portugiesen, 2 Spanier und je ein Oesterreicher, Irländer und Deutscher. 35 Personen wurden als geheilt entlassen, 13 starben; in Behandlung befanden sich am 1. d. inklusive der vom Juli Restirenden 72 Kranke.

S. Paulo und Rio-Bahn. Wie Rio-Blätter berichten, soll diese Bahn an ein englisches Syndikat verkauft werden.

Frost. Von der Station Oliveira, an der Rio Claro-Bahn, wird dem „Diario Popular“ telegraphirt, dass es in der vorgestrigen Nacht dort stark gefroren habe, wodurch die Kaffeeblüthe verloren und die nächste Ernte sehr geschädigt sei.

Das brasilianische Bürgerrecht hat der Deutsche João Baptista Stinde erworben.

Botucatu. Auf der Fazenda des Hrn. Antonio de Carvalho Barros ist am letzten Sonntag eine Schule für die Kolonistenkinder eingeweiht worden.

Taubaté. Dr. Lopes Chaves hat den republikanischen Wählern, welche für Dr. Luiz Pereira Barreto gestimmt hatten, am 1. d. ein politisches Bankett gegeben.

Die jüngsten Gewitter haben bei S. José dos Campos manchen Schaden verursacht. Der Sturm ging dort so stark, dass auf einer Fazenda die Zuckermühle und einige Wohnhäuser niedergeworfen wurden; auf einer anderen Fazenda fiel eine Mauer ein und begrub 2 Personen, die nur als Leichen unter den Trümmern hervorgezogen werden konnten. Im Bairro de Parangaba sollen in Folge des Unwetters 8 Wohnhäuser und 7 Zuckermühlen eingestürzt sein.

Die Stadt Uberaba, Provinz Minas Geraes, soll laut dem Journal do Commercio ähnlichen Erfahrungen, wie s. Z. Campinas während der Epidemie, entgegensehen. Es soll dort grosser Wassermangel herrschen, die Anlage der Brunnen und Kloaken eine gleiche wie in Campinas sein, und sollen schon alle Anzeichen für eine Epidemie existiren.

Die Wahlen haben in Diamantina, Provinz Minas, zu Unruhen Veranlassung gegeben. Etwa 500 bewaffnete Personen, darunter Kriminose, drangen in die Stadt, besetzten die zu derselben führenden Strassen, um die Ankunft der Wähler zu verhindern, und wollten in das Wahllokal eindringen, um die Urnen zu entfernen. Diesem Vorhaben widersetzte sich der Delegado mit den ihm zur Verfügung stehenden Soldaten. Es entspann sich dann ein regelmässiges Gefecht mit Kugelregen von beiden Seiten, bis schliesslich die Polizeimacht trotz ihrer geringeren Zahl siegte.

Rio de Janeiro. Das Finanzministerium hat die Zahlung von 4:029\$000 an Angelo Fiorita & Co. für Passagen der Immigranten, welche im Februar und April mit den Dampfern „Ville de Bahia“ und „Ville de Santos“ angekommen sind, und von 172 Pfd. Sterl. an die Bevollmächtigten von R. O. Lobezand in Hamburg für die Passage von 56 Immigranten, welche mit den Dampfern Cintra, Uruguay, Porto Alegre und Montevideo angekommen sind, angeordnet.

Wie es heisst, wird die Regierung mit dem Hause Rothschild eine Anleihe von 200,000 Contos zu 4% zwecks Konversion der auswärtigen Schuld abschliessen.

Der Kriegsminister, Visconde de Maracajú, hat 3 Monate Urlaub erhalten, während welcher Zeit der Justizminister sein Amt verwaltet wird.

Im August hat die kaiserliche Münze 1192 Münzen von 20\$000 und 267,000 von 2\$000 geprägt.

Zur Deckung der durch die Trockenheit in den Nordprovinzen veranlassten Spesen hat die Regierung folgende Kredite genehmigt:

Table with 2 columns: Provinz, Betrag. Includes Amazonas (127:779\$320), Pará (23:159\$547), Piahy (70:500\$000), Ceará (418:666\$350), Rio Grande do Norte (100:000\$000), Parabyba (300:974\$075), Pernambuco (333\$180), Bahia (50:000\$000). Total: 1,091:412\$472.

Die sogenannte kleine Landwirtschaft hat im August d. J. für 810:917\$840 Waaren auf dem Markt von Rio geliefert. Im gleichen Monate des Jahres 1888 war der Betrag 301:473\$360. In der ersten Summe befinden sich für Brennholz und Kohlen allein 411:431\$000.

Der Prinz D. Pedro wird für das Bankett, welches dem in Rio erwarteten chilenischen Marine-Offizierscorps gegeben werden soll, sein Palais öffnen.

Am 23. August wurden in der Alfandega 4 Versteurer verhaftet, welche eine Kiste erbrochen und daraus 49 Dutzend Taschentücher gestohlen hatten.

„Correio Portuguez“ bat am 4. d., an welchem Tage er das 30. Jahr seines Erscheinens vollendet, eine Extranummer herauszugeben.

Wir gratuliren dem verehrten Kollegen und wünschen ihm ein recht langes Fortbestehen.

Der Professor am Collegio D. Pedro II., Dr. Henrique Braune, ist am 5. d. gestorben.

Im August kamen in der Einwandererberge auf der Ilha das Flores 548 Immigranten an, davon 308 männliche und 240 weibliche Geschlechts. 358 waren über und 190 unter 12 Jahr alt.

Der Ponton der Brücke Mauá ist vorgestern gesunken. Den Passagieren von Petropolis gelang es, sich zu retten.

Dem Visconde de Figueiredo soll angesichts seiner dem Staate geleisteten Dienste der Titel eines Conde verliehen werden.

Schnelle Fahrt. Der Royal Mail Steamer „Atrato“ hat kürzlich die Reise von Rio de Janeiro nach Montevideo in 2 Tagen 20 Stunden zurückgelegt.

Der Conde d'Eu wird am 9. oder 10. d. in Rio zurückerwartet.

Neue 1\$000-Scheine, 7. Estampa, sind von der Amortisationskasse ausgegeben worden.

Paraná. Aus den Wahlen für die Assembléa Provincial sind 21 Liberale und 3 Konservative hervorgegangen.

Nach einem Telegramm von Rio Grande do Sul vom 2. d. soll dort ein erster Konflikt zwischen Soldaten des 12. Infanterie-Bataillons und der 3. Artillerie-Batterie stattgefunden haben, wobei 5 Infanteristen und 4 Artilleristen schwer verwundet wurden.

Die Einnahmen der Alfandega von Bahia betragen im Juli d. J. 555:197\$596 gegen 844 Contos 255\$066 im gleichen Monat des vorigen Jahres.

In Pernambuco wurde kürzlich ein Ehepaar verhaftet, welches einen blinden Bettler beraubt und dann in den Rio Capiberibe gestossen hatte, aus dem man seinen Leichnam einige Tage später hervorzog.

Die Alfandega von Pernambuco hatte im Juli d. J. eine Einnahme von 673:184\$251 gegen 981:622\$587 im Juli 1888.

Pará. Die Kommission, welche mit der Untersuchung der Provinzial-Thesouraria beauftragt war, hat festgestellt, dass das Manko in den Kassen 53:000\$000 beträgt. Viele Dokumente werden vermisst.

Neueste Nachrichten.

London, 2. Septbr. Der Strike der Dockarbeiter dauert fort, und täglich schliessen sich demselben hunderte an. Gestern fand ein von etwa 100,000 Personen besuchtes Meeting statt. Die Geschäftswelt zeigt sich sehr beunruhigt.

3. Den streikenden Dockarbeitern und Matrosen haben sich 6000 Bootführer und 50,000 Getreidewieger angeschlossen. In der Nähe vom Hydepark sammelten sich ca. 150,000 Personen an. Trotz der Intervention des Bischofs zu Gunsten der Arbeiter, weigern die Arbeitgeber sich, mit ihren Angestellten einen Akkord einzugehen.

Es haben sich verschiedene Kommissionen gebildet, um die Arbeitslosen zu unterstützen. Die Streikenden haben pekuniäre Hilfe von Sidney in Australien erhalten.

Die Bischof von Cashel in Irland, J. W. Croke, ist gestorben.

Paris, 3. Septbr. Frankreich wird, um einen Konflikt mit England zu vermeiden, die Annexion der Hebriden nicht acceptiren.

Rom, 3. Septbr. Auf der Bahn nach Pisa hat ein grosses Unglück stattgefunden, wobei viele Personen ihr Leben einbüssten und zahlreiche andere Verletzungen erlitten.

Berlin, 3. Septbr. Der Kriegsminister protestirt gegen die Reformen, welche Graf Waldersee im deutschen Heere einzuführen gedenkt.

Die radikalen Blätter fordern von der Regierung die Abkürzung der Militärdienstzeit auf 2 Jahre.

Der Besuch des Zaren in Potsdam ist noch zweifelhaft.

Die „Post“ sagt, dass die Regierung, um einen Krieg zu verhindern, Russland gestatten müsse, sich eines Theils des Balkans zu bemächtigen.

Buenos Aires, 3. Septbr. Der Dampfer „D. Pedro“, welchem man verloren glaubte, ist in den biesigen Hafen eingelaufen.

4. In der Banco Americano sind 70,000 Pesos gestohlen worden.

5. Acht Börsenmakler haben hier ihre Zahlungen eingestellt.

Montevideo, 4. Septbr. Der Dampfer „San Martin“ von der Compagnie Chargeurs Réunis ist auf die Bank Topilet gerathen. Das Schiff hat keine grosse Havarie gelitten und hofft man, es retten zu können.

Madrid, 4. Septbr. Die Cholera ist auf den Philippinen-Inseln, Dank den von der Behörde getroffenen Massregeln, in Abnahme begriffen.

Wien, 4. Septbr. Der Kaiser Franz Josef ist nach Tornow in Galizien abgereist, um den grossen Herbstmanövern beizuwohnen.

In Russland hat den Eisenbahnzug, welchen der Schah von Persien benutzte, ein Unglück ereilt. Viele Personen sind um das Leben gekommen, andere erlitten arge Verstummelungen. Der Schah ist unversehrt geblieben.

Die siamesische Gesandtschaft ist in Venedig eingetroffen, wo sie sehr herzlich empfangen wurde.

Lissabon, 4. Septbr. Im Alter von 86 Jahren starb hier der Marquis de Thomar, welcher im Jahre 1856 Gesandter am brasilianischen Hofe war.

Rio, 6. Septbr. Die Pariser Ausstellung ist bis heute von 15 Millionen Personen besucht worden.

Der König Leopold II. von Belgien wird die Congo-Staaten besuchen.

Russland ist in Unterhandlung, um die Zahl seiner Schiffe im schwarzen Meere zu vergrössern.

In Juiz de Fora bat die offizielle Einweihung des elektrischen Lichts unter grossen Festlichkeiten stattgefunden.

Gladstone ist nach Paris zum Besuch der Ausstellung gekommen.

Soldatenleben im Frieden.

„Ha, welche Lust, Soldat zu sein!“ lautet der Refrain des schönen Liedes von Boidieu in seiner bekannten Oper „Die weisse Dame“. Wie sich diese Lust aber in Wirklichkeit manchmal ausnimmt, darüber wollen wir folgende Vorkommnisse in einer Berliner Filiale der berühmten Moltke'schen Bildungsanstalt gemäss der Darstellung der „Berliner Zeitung“ hier wiedergeben.

Der Grenadier Gustav Affmann, geboren am 26. September 1867 in dem Dorfe Liepe auf der Insel Usedom, woselbst seine Eltern noch jetzt ein Schlächtereigenschaft betreiben, stand seit dem Herbst des Jahres 1887 bei der zweiten Compagnie des Friedrichstrasse, nahe der Weidendammerbrücke, garnisonirenden II. Garde-Regiments. Er diente also seit etwa anderthalb Jahren und hatte sich während der ganzen Zeit gut geführt, war wenigstens nie mit Arrest bestraft worden. Am 15. Juni d. J. hatte die 2. Compagnie besagten Regiments einen Felddienst-Uebungsmarsch unternommen. Die Leute waren alle tüchtig in Schweiss gekommen; zum Ueberfluss regnete es schliesslich noch und die Soldaten waren, als sie gegen 11 Uhr Vormittags in die Kaserne zurückkehrten, bis aufs Hemd durchnässt. Der die Compagnie in Vertretung des Hauptmanns v. Horn führende Lieutenant v. Neumann-Cosel traf deshalb die Anordnung, dass die Mannschaften sich sofort vollständig umzuziehen hätten. Als sich darauf der Lieutenant durch persönlichen Augenschein von der Ausführung seines Befehles überzeugte, traf er bei der Revision auf Gustav Affmann, der ihm, trotz der gegentheiligen Behauptung, sich nicht völlig umgezogen zu haben schien. Die Untersuchung ergab auch wirklich, dass Affmann sein Hemd nicht gewechselt hatte. Lieutenant von Neumann-Cosel bestrafte Affmann deswegen wegen Belügen eines Vorgesetzten und Ungehorsams mit 5 Tagen Mittelarrest. Beim Verlassen der Stube äusserte angeblich der Lieutenant, der sehr ungehalten war, dass Affmann eigentlich noch verdiente, tüchtig „verrollt“ zu werden, da eines solchen Falles wegen die ganze

Compagnie „geschliffen“ werden könne. Der in der Stube anwesende Unteroffizier Kuwalski und einige Andere erblickten hierin eine indirekte Aufforderung, die Worte des Offiziers auch in die That umzusetzen. Kaum hatte der Offizier die Thüre hinter sich verschlossen, so forderte der Unteroffizier Kuwalski dazu auf, den Missethäter gründlich durchzubläuen; er selbst machte gleich den Anfang, indem er dem Aermsten einen Hieb über den Kopf gab, der ihn zu Boden streckte. Verschiedene Soldaten folgten nun dem Beispiel des Vorgesetzten; sie fielen über ihr Opfer her, ein Hornist nahm einen Schemel und schlug damit auf Affmann ein, zwei andere Grenadiere bearbeiteten ihn mit Füssen und Fäusten, bis der so Misshandelte keinen Laut mehr von sich gab. An demselben Abend wurde Affmann in Arrest geführt, jedoch schon am nächsten Tage musste er ins Lazareth aufgenommen werden. Hier wurden verschiedene zerbrochene Rippen konstatirt, am schlimmsten sah jedoch der Brustkasten aus. In Folge der an dieser Stelle erhaltenen Verletzungen trat eine Brustfellentzündung hinzu, die dem Leben Affmann's nach vierzehntägigem Schmerzenslager ein Ziel setzte. In der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli gab der Gemarterte unter unsäglichen Schmerzen seinen Geist auf, nachdem er noch am 29. Juni operirt worden. An der linken Seite hatte sich eine Menge Eiter zusammengezogen, welcher durch Operation entfernt werden musste. Am 4. Juli, Nachmittags 3 Uhr, wurde Affmann mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe bestattet. Die Eltern des Verstorbenen, die von der Krankheit ihres Sohnes nichts erfahren hatten, erhielten am 1. Juli sowohl von Lieutenant v. Neumann-Cosel, als auch von der Lazareth-Verwaltung Telegramme, welche ihnen den Tod ihres Sohnes an Brustfellentzündung und die Zeit der Beerdigung mittheilten. Die Depeschen lauteten:

Berlin, 1. Juli, 10 Uhr 45 Min. Vorm. Sohn Gustav an Brustfellentzündung verstorben. Beerdigung Mittwoch. Garnison-Lazareth.

Berlin, 1. Juli, 4 Uhr 30 Min. Nachm. Compagnie hat die traurige Pflicht, Ihnen das heute Nacht erfolgte Ableben Ihres Sohnes Gustav an Brustfellentzündung anzuzeigen. Beerdigung Mittwoch Nachmittags. v. Neumann-Cosel, Sekonde-Lieutenant.

Man kann sich den Schreck der armen Leute gewiss vorstellen. Auf seinem Krankenlager wurde Affmann mehrmals von seiner Braut Emilie K. besucht. Das Mädchen fand ihren Bräutigam im höchsten Fieber, am Körper über und über verbunden vor; sein Gesicht war bis zur Unkenntlichkeit geschwollen. Er sprach fast gar nicht, und meistens nur ganz wirres Zeug. Am Sonnabend, den 29. Juni, wo ihn das Mädchen zum letzten Mal sah, meinte er, es wäre ihm, als hätte man ihm sämtliche Knochen im Leibe zerschlagen. Kurz vor seinem Tode äusserte er noch, der Unteroffizier Kuwalski habe die Aufforderung erteilt, ihn zu misshandeln. Dass der Verstorbene kein schlechter Soldat gewesen, geht aus dem Briefe hervor, den der Vater des Affmann von seinem Compagniechef, dem Hauptmann v. Horn, erhalten hat, und welcher folgendermassen lautet:

Berlin, 12. Juli 1889. Geehrter Herr!

Von einem längeren Urlaub zurückkehrend, erfahre ich den Tod Ihres bei meiner Compagnie gestandenen lieben Sohnes. Ich bedaure aufrichtig den Verlust dieses Mitgliedes der Compagnie und nehme Theil an dem Schmerz, den Sie und Ihre Familie in diesen Tagen empfinden werden. Mit schwerem Herzen haben Sie Ihren Sohn vor 1 1/2 Jahren hierher gehen lassen und nun gewiss schon in der Hoffnung auf seine baldige Rückkehr gelebt. Plötzlich und unerwartet kam die Nachricht von seinem Sterben. Um so schwerer für Eltern und Angehörige, dies Leid zu überwinden. Mögen Sie Trost und Beruhigung darin finden, dass Ihr Sohn als Soldat im Dienste des Königs und Vaterlandes gestorben ist. Seien Sie versichert, dass ich und alle Glieder der Compagnie trauernd nach dem Grabe eines lieben Kameraden blicken und dass wir Ihrem Sohne alle Zeit ein Andenken bewahren werden. Es empfiehlt sich Ihnen ergebenst von Horn, Hauptmann und Compagnie-Chef im II. Garde-Regiment z. F.

Post in S. Paulo. Cartas nacionaes: Vom 27. bis 31. August: Emanuel Richter, R. Ludwig. Cartas estrangeiras: Vom 27. bis 31. August: A. Rieher, H. Romodowski, Karl Recke, O. Brussell, Peter Klein. Cartas de porte: Bis zum 31. August: Rapp & Relchert.

Briefkasten Briefe abgesandt an HH. L. H. Schultz, G. Reinhardt, A. E. Severin, Frau Ida Bruhns. Hrn. Ad. Seb., Tanquinho, Die Zeitung ist von uns stets regelmässig an Sie abgesandt worden. Briefe liegen in der Exped. d. Bl. für: Robert Krückmann, Henrique Katt, Carlos Marquardt, O. Bruzel.

Kaffee. Santos, den 5. September. Markt fest. Verkäufe 20,000 Sack. Basis 57:700—58:800. Zufuhr heute 8,877 Sack. seit dem 1. d. 34,576 „ Durchschnittliche Zufuhr pr. Tag 6,915 „ Verkäufe seit dem 1. d. 42,000 „ Vorrath (1. und 2. Hand) 202,000 „

Wechselcours am 6. September. (English Bank of Rio de Janeiro in S. Paulo.) London 90 Tage 27 1/2 d. Paris do. 349 rs. Hamburg do. 431 rs. l'fund Sterling 98:100

Ueber Gastfreundschaft auf Samoa wird der „Voss Ztg.“ berichtet: Die gewissenhafte Ausübung der Gastfreundschaft ist die Hauptlehre der samoanischen Religion. Nahrung und Unterkunft sind im Voraus jedem Fremden gesichert, der ein samoanisches Dorf betritt, und den Aufenthalt kann er nach Belieben ausdehnen. In jedem Dorfe befindet sich eine Faletale oder Gasthaus, das zur kostenfreien Aufnahme, Berbergung und Bewirthung von Besuchern des Ortes dient. Dieses Haus liegt in der Mitte des Dorfes und wird auch als Rathhaus benutzt, sobald der Ortsvorsteher und die Bewohner über wichtige Angelegenheiten Beschlüsse zu fassen haben. Fremde, sowie Besucher aus anderen Dörfern werden sofort in dieses Haus geleitet, und wenn man zeitig von ihrer bevorstehenden Ankunft unterrichtet ist, werden Abgesandte ihnen eine Tagreise entgegen geschickt. In dem Faletale erwarten sie der Ortsvorsteher und eins der jungen Mädchen des Dorfes, das zu ihrer Bedienung bestellt ist. Mit ausgesuchtester Höflichkeit und weitschweifigen Schmeicheleien werden die Gäste empfangen und begrüsst, während die schmutzige nussbraune Dorfschöne mit ihren Gefährtinnen die Kawawurzel (eine Art Pfefferpflanze) unter religiösen Ceremonien kaut und in bereit gehaltene hölzerne Schüsseln speit, in denen dann dieser nach samoanischen Begriffen leckere Gastrunk gebraut wird. Diese wenig appetitliche Art der Zubereitung macht allerdings den Weissen den berühmten Labetrunk zur widerlichen Arznei. Mittlerweile haben die Dorfbewohner in einem anderen Theile des Ortes Nahrungsmittel gesammelt und ziehen, die Leiber mit Kokosnussöl gesalbt und in mangelhafter Bekleidung aus Blättern und Blumen, in feierlichem Marsch unter Gesang nach dem Faletale. Die Stimmen dieser Naturkinder sind von merkwürdigem Wohlklang und üben bei der allmähigen Annäherung eine angenehme Wirkung auf den Fremden. Während der Gast ruhig auf seinem Sitze verharrt, tritt jeder Theilnehmer am Zuge einzeln hervor und legt dem verehrten Gaste mit liebenswürdigem Grusse seine Gabe zu Füssen. Bei solchen Gelegenheiten werden die Nahrungsmittel, bestehend aus Früchten, Fischen, Spanferkeln etc. oft in solchen Massen dargeboten, dass die Gäste wochenlang davon leben können. Demnächst macht die Kawaschüssel mit dem frischgebrauten Tranke die Runde, deren Darreichung in Samoa von gleicher Wichtigkeit ist, wie die Friedensfeier bei den nordamerikanischen Indianern. Sobald die Kultur die Dörfer des Innern von Samoa beleckt, dürfte dieser liebenswürdigste Zug des urwüchsigsten Volkes, die unbeschränkte Gastfreundschaft gegen Fremde, wohl auch allmähig in Misskredit gerathen.

An unsere Leser in Campinas!

Infolge der andauernden Krankheit unseres bisherigen Vertreters, Hru. José Donatz, sehen wir uns zu einem nochmaligen Wechsel in der dortigen Agentur veranlasst. Dieselbe haben wir nunmehr dem Hru. F. Würzler, Rua de São Carlos 95, übertragen, und ersuchen wir unsere werthen Abonnenten in Campinas mit diesem Herrn gefälligst die rückständigen und laufenden Abonnements zu verrechnen und sich wegen aller sonstigen, die „Germania“ betreffenden Angelegenheiten an denselben zu wenden.

Kaffee-Export in Santos vom Monat August 1889.

Table with 2 columns: Name, Sack. Includes Arbuckle Brothers (34,148), F. W. Doane & C. (19,485), Holsworth Ellis & C. (19,355), Hard Rand & C. (19,030), J. F. de Lacerda & C. (16,500), Naumann Gepp & C. (12,245), John Bradshaw & C. (12,014), Ed. Johnston & C. (11,500), Zerrenner, Bülow & C. (11,075), L. W. F. Behrens (9,423), A. Trommel & C. (7,243), Karl Valais & C. (5,900), Le Cocq, Gardner & C. (2,000), V. J. de Mattos & C. (1,800), H. Schwenger & C. (1,444), Auguste Leuba & C. (1,000), Berla & C. (620), Theodore Wille & C. (518), H. Iden & C. (348), Verschiedene (40), Rio und Küstenschiffahrt (151). Zusammen 185,846 Sack.

davon wurden exportirt nach: Frankreich, Holland und Belgien 21,673 Sack. Hamburg und Bremen 28,146 „ England und Canal d. O. 500 „ Mittelmeer 8,416 „ den Vereinigten Staaten 138,960 „ Rio und Küstenschiffahrt 151 „ Zusammen 185,846 Sack

In RIO erwartete Dampfer: Oréouque, von Bordeaux, d. 10. Santos, von Hamburg, d. 13.

In RIO abgehende Dampfer: La Plata, nach Southampton, d. 10. Portugal, nach Bordeaux, d. 10. Campinas, nach Hamburg, d. 13.

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer: Victoria, von den Südhäfen, d. 7. Ville de Bahia, von Havre, d. 8. La Plata, vom Laplata, d. 9. Poitou, von Genna, d. 10. Abgehende Dampfer: La Plata, nach Southampton, d. 9. Baltimore, nach Bremen, d. 10. Campiua, nach Hamburg, d. 10. Thisbe, nach Triest, d. 12. Ville de Bahia, nach Havre, d. 13.

Ich erkläre meine Verlobung mit Fräulein Ada Porter hiermit für aufgehoben. São Paulo, den 6. September 1889.

Eduardo Bühner.

Evangelischer Gottesdienst.

- 7. September in Araras.
8. ,, Fazenda des Hrn. Johann Rheder bei S. Barbara.
22. ,, in Campinas, 9-11 Uhr.
22. ,, ,, Loveira, Nachm. 3 Uhr.
6. Oktober in Crescival, Vorm. 9 Uhr.
6. ,, ,, Pirassununga, Nachm. 3 Uhr.
Pastor J. J. Zink.

Gesellschaft Germania.

Ordentliche Generalversammlung
Sonnabend den 13. September 1889.

- Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes.
2. Kassenbericht.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Wahl von 3 Kassen-Revisionen.
5. Etwaige Anträge der Herren Mitglieder.
Heinrich Bamberg, Schriftführer.

DEUTSCHER MÄNNERGESANGVEREIN

LYRA.
Sonnabend den 7. September 1889

Tanzkränzchen.

Anfang 8 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Internationale Holzarbeiter-Gewerkschaft

São Paulo.

Sonnabend den 7. Septbr., Abends 8 Uhr, Versammlung im Lokale des Hrn. Abraham, Rua S. Ephigenia N. 101 A.

Tagesordnung:

- 1) Rechnungs-Ablegung des Vergnügungs-Comité.
2) Vereins-Angelegenheiten.
3) Verschiedenes.
4) Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

DEUTSCHER TURN-VEREIN

São Paulo.

Sonnabend den 7. September
Monatsversammlung.

Tagesordnung:

- 1. Ersatzwahl des Turnwarts.
2. Besprechung zur Abhaltung des Stiftungsfestes.
3. Verlegung des Vereinslokals.
Beginn 9 Uhr.
Der Turnrath.

Deutsche Kolonisten gesucht.

Für eine Fazenda, eine Legua von der Station Visconde do Paranahyba, der ersten Station nach Ribeirão Preto, werden an Stelle von italienischen Familien, die entlassen werden sollen, deutsche gesucht, welche die Bearbeitung der Kaffeepflanzungen in Akkord übernehmen wollen. Die Ländereien sind erster Qualität, wie es keine besseren in der Provinz geben kann. Für das Hacken und Formiren von je 1000 Pflanzen jungen Kaffees, in welchem der Kolonist Mais und Bohnen für sich pflanzen kann, werden 80-100\$ pro Jahr, je nach Lage des Kaffees, bezahlt, ferner 60\$000 für je 1000 Pflanzen tragenden Kaffees, welche dafür zu behacken sind, so oft dies nöthig. Der Kolonist ist verpflichtet, anfallende Pflanzen zu erneuern, den Kaffee rein zu halten, trockene Zweige und überflüssige Ausschüsse zu beseitigen. Die Pflanzungen des jungen Kaffees sind gegenwärtig rein. Reisespesen werden vorgeschossen, jedoch unter der Bedingung, solche in 3 Ratenzahlungen wieder abzutragen. Briefliche Anfragen können in portugiesischer oder auch deutscher Sprache an Herren Maranhão & Baracho, Estação do Visconde do Paranahyba (Linha Mogyana), gerichtet werden.

RESTAURANT FLORA

VILLA MARIANNA.

Sonntag den 8. September

Zugschank von

Dresdener Waldschlösschen

vom Fass - à Schoppen 300 Rs.

Hochfeine Rheinweine,

rother Assmannshäuser und Hochheimer, 1884.

Jeden Sonntag

Wiener Bratwürstchen mit Sauerkraut.

Francisco Nemitz,

Restaurant FLORA - Villa Marianna.

Ein grosses Chalet

mit Blumen- und Gemüsegarten in der Rua Benjamin Constante N. 2 (Braz) ist zu vermieten. Der Schlüssel befindet sich in der Venda an der Ecke. Näheres beim Oekonom der Lyra, Rua Rafael Tobias N. 38.

Täglich frische Wurst

in bekannter bester Qualität.
Otto Höfke, Rua Helvecia 5.

HOTEL BERLIN

Pensionisten finden noch Aufnahme zum Preise von 35\$000 pro Monat.

Th. Sagawe.

Rua da Boa Vista 44.

Arbeiter

werden gesucht auf der Fazenda Sertão, Estação Campo Grande. (Linha Inglesza.)

DEUTSCHES SCHULFEST

Motto: Denn mit des Geschickes Mächten Ist kein ew'ger Bund zu flechten.

Das für das diesjährige Schulfest gewählte Comité, welches in drei Sitzungen noch einmützig zusammenhielt, ist leider gezwungen, dieses gewiss von Allen sehnlichst herbeigewünschte Fest wieder zu verschieben.

Böse Mächte, oder wie man es hierzulande heisst: „a força maior“, streiten gegen uns, aber sie sollen, wenn uns die deutsche Kolonie unterstützt, nicht über unsere gute Sache triumphiren. Eine ebenso sonderbare, wie in dieser Jahreszeit unverständliche Triple-Allianz hat sich gebildet, um unser Vorhaben, der deutschen Kolonie ein Volksfest im verwegenen Sinne des Wortes zu bieten, verhindern zu wollen. Man denke sich, Jupiter Pluvius, Nossa Senhora da Penha und der heilige Amaro, welcher uns zum Festplatz befördern wollte, haben sich gegen uns verschworen; aber wir sind gesonnen, manhaften Widerstand zu leisten, und bitten wir die deutsche Kolonie, mit uns nicht die gute Laune zu verlieren.

Unser Schulfest muss bis zum 15. September verschoben werden, und haben die beiden letztgenannten Heiligen uns die feste Zusicherung gegeben, dass sie uns nicht im Stiche lassen, weungleich von ersterem der schlechten Verbindung wegen noch keine Nachricht eingetroffen ist. Darum Paciencia bis zum 15. d. M. - Paciencia Paciencia!

DAS COMITÉ.

Ein ordentlicher Junge, welcher die Schuhmacherei erlernen will, kann sofort eintreten bei João Neumeier, Rua S. José 64.

EMIL LEMCKE

Casa de Commissões

65 - Rua 25 de Março - 65

São Paulo

empfehlte sich seinen werthen Landsleuten im Inneren der Provinz zum Verkauf von Kaffee und anderen Landesprodukten.

Alleiniger Vertreter des bekannten und geschätzten

AUSTRIA-BIERES

(laut Analyse der Gesundheitsbehörde frei von Salicylsäure oder anderen schädlichen Stoffen) für São Paulo und die Provinz.

Internationale Fabrik von

Präparaten antiseptischer Heilmittel.

Schaffhausen (Schweiz).

Indem wir uns erlauben, die besondere Aufmerksamkeit der Herren Droguisten auf die in unserem Katalog-Tarif 1886 aufgezählten Artikel zu lenken, die bereits eine wichtige Stelle in der Heilkunst einnehmen und in keinem Hospital, in keiner Apotheke und grösstentheils selbst in keiner Familie fehlen sollten, zeigen wir hiermit an, dass wir unsere Generalagenten für Südamerika Herren CARLO F. HOFER & Co. in Genua (Italien) ermächtigt haben, je nach der Grösse der Aufträge einen entsprechenden Rabatt auf unsere limitirten Preise zu gewähren.

Wir ersuchen die Herren Drognisten und alle, die sonst ein Interesse für unsere Produkte haben, auch besonders die, welchen sie noch unbekannt sein sollten, uns durch unsere genannten Vertreter ihre geschätzten Aufträge, wenigstens eine erste-Versuchsorter auf ein Sortiment, zukommen zu lassen, und versichern dieselben, dass sie in jeder Hinsicht zufriedengestellt sein werden. Schaffhausen, Juli 1886.

Internationale Fabrik von Präparaten antiseptischer Heilmittel.

Der Direktor: Franz Oechslin-Forster.

Alleinige Vertreter für ganz Brasilien:

HENRIQUE DELL'ACQUA & IRMÃO Rua do Imperador 38 - São Paulo.

Dr. Gustav Greiner

Homöopath.

Spezialitäten: Chronische Krankheiten, Fieber.

Ladeira 25 de Março N. 4.

Gaixeiro.

Ein tüchtiger zuverlässiger junger Mann findet Anstellung bei João Fischbacher, Deutsche Eisenloja, Rua da Imperatriz N. 56.

Imperial Fabrica de Charutos

JUVENTUDE

von Franc. José Cardozo in S. Felix (Bahia).

Alleinige Vertreter dieser rühmlichst bekannten Fabrik für die Provinz S. Paulo:

L. DROUËT & Co.

Rua José Bonifacio N. 37 - S. Paulo.

Ein ordentliches Mädchen

für Hausarbeit wird von einer kleinen Familie gesucht. Näheres Rua do Imperador No. 2.

Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Damen zum Umarbeiten, Waschen und Modernisiren von Hüten aller Art nach den neuesten Moden und garantirt elegante und geschmackvolle Arbeit zu den billigsten Preisen.

Federn, Bänder etc. werden in allen Farben gefärbt, dass sie wie neu werden.

Durch langjährige Praxis geübt, da ich bereits ein grosses Putzgeschäft in den Verein. Staaten leitete, glaube ich allen Ansprüchen der mich behrenden Damen genügen zu können.

Anna Rauch,

42 - Rua do General Osorio - 42

(gerade gegenüber der früheren Wohnung).

RHEIN-WEINE

in folgenden ersten Marken:

Hochheimer, Liebfrauenmilch, sowie echter TOKAYER-Wein

sind zu haben bei J. FLACH

Rua S. Bento 18.

Köchin.

Für eine kleine brasilianische Familie wird eine deutsche Köchin gesucht, welche gut zu kochen und sonstige häusliche Arbeit versteht. Es wird Kenntniss der portugiesischen Sprache erfordert. Näheres Rua da Gloria N. 7.

Gesucht

wird für Kinder ein Mädchen, welches etwas portugiesisch spricht. Rua Episcopal N. 9.

Ein schöner Saal

mit Alkoven ist zu vermieten. Rua Andradas N. 15 G.

Ein tüchtiger, erfahrener deutscher Brauer

sucht per bald oder später Stellung. Gef. Offerten an die Red. d. Germ.

Ein Wurstverkäufer

wird gesucht. Rua Helvecia 5.

Ein zweifenstr. Saal und Alkoven

ist zu vermieten. Rua Victoria 46.

Gottfried Baum Maler und Anstreicher
Rua 11 de Junho N. 10
(in der Nähe des Largo Paysandu)
Empfehlte sich speziell für Dekorations-, Holz-, Marmor- und Schriften-Malerei.

KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer

CAMPINAS

Kapitän Barrelet geht am 10. Septbr. über Rio, Bahia und Lissabon nach HAMBURG.

Der Postdampfer

ARGENTINA

geht am 17. Septbr. über Rio, Bahia und Lissabon nach HAMBURG.

Der Postdampfer

SANTOS

geht am 24. Septbr. über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach HAMBURG.

An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Anskunft ertheilen die Agenten

In Santos: EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42.

In São Paulo: J. FLACH

RUA S. BENTO N. 18.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Postdampfer

BALTIMORE

ist eingetroffen und geht am 10. Septbr. nach: Rio, Bahia, Lissabon, Antwerpen und Bremen

Der Postdampfer

STRASSBURG

wird Mitte dieses Monats erwartet und geht nach möglichst kurzem Aufenthalte nach: Rio, Bahia, Vigo, Antwerpen und Bremen.

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.

Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos

Zerrenner Bülow & C.

Rua de José Ricardo 2.

In SÃO PAULO - Rua S. Bento N. 81.

Comp. Carris de ferro S. Paulo a S. Amaro
Sonntags-Fahrplan.

Table with columns: Am Largo do Rosario, Abfahrt von S. Joaquim nach, Rückfahrt nach S. Joaquim von, and various station names like Villa Marianna, Madureira, Santo Amaro, etc.

Preise: Santo Amaro, Retourbillet 1\$500; Villa Marianna 200 Rs., Schlachthaus 300 Rs. Der Direktor-Superintendent: Alberto Kuhlmann.

Gastwirthschaft zu verkaufen.

Eine in Campinas gut eingerichtete und seit 4 Jahren betriebene Gastwirthschaft mit Billard ist veränderungshalber billig zu verkaufen. Zu erfragen: in Campinas Rua S. Carlos 106 und in S. Paulo Rua Alameda dos Andradas 18 B.

HUGO FROMM
Firma FROMM & KLAUSSNER
Commissarios de Charutos de Fumo da Bahia
Rua Brigadeiro Raphael Tobias N. 24
SÃO PAULO.

Aberglaube in der Richterstube.

Der Richter der Baranyaer Gemeinde Szabolcs in Ungarn schrieb an den Fünfkirchner Rauchfangkehrermeister Karl Wachauer jun. amtl.: „Geehrter Herr Wachauer! Am 6. d. M. war ein Rauchfangkehrer in unserer Gemeinde; ein kleines Mädchen erschreckt darat vor dem schwarzen Gesellen, dass es seit dieser Zeit von den Fraisen befallen ist. Demnach werden Sie ersucht, von den Haaren des genannten Rauchfangkehrergesellen, ebenso von der Binde seines Hemdes ein Stückchen anherzusenden, um damit das kranke Mädchen räuchern zu können. — Szabolcs, den 12. Juni 1889. Georg Csonka, Richter.“ Daneben war der Stempel der Gemeinde sichtbar! Wie muss es in dem Kopfe dieses Richters aussehen?

Russisches Sektenleben.

Wie sehr noch die russische Landbevölkerung dem krassen Aberglauben fröhnt und selbst für die in ihrer nächsten Nähe herrschenden Kultursegnungen unempfänglich bleibt, beweist das Sektenleben, welches in verschiedenen Gegenden des russischen Reiches nach wie vor in vollster Blüthe steht. In den 45 Kilometer von Ojessa entfernt liegenden Dörfern Bösauja, Jwanowka und Antonowka wurde eine neue Sekte entdeckt, die den vielen anderen verwandten und geheim bestehenden Glaubenszünften an Originalität gewiss Nichts nachgibt. Ein aus der Armee verabschiedetes Individuum, das angeblich den orthodoxen Glauben von sich abstreifte, wirbt unter den Bewohnern jener Ortschaften für die Idee eines bevorstehenden „Weltunterganges“ und gewinnt zahlreiche Anhänger für seine Lehre. Unter anderen „religiösen Observanzen“, die dieser Herr einführt, gelingt es ihm auch, die bedauerlicherweise Opfer des Aberglaubens dahin zu bewegen, dass ein Jeder für sich sowohl als für die Familienglieder je einen Sarg anfertigen lässt, in welchem sie sich an Sonntagen bei brennenden Lichtern und nach Absingung mehrerer bei Begräbnissen gebräuchlicher Trauerpsalmen legen, sich solchergestalt als gestorben betrachtend. Nach dieser Sterbenscene erfolgt die „Auferstehung“, die mit Hilfe des lieben Wotuschka (Schnaps) orgiastisch gefeiert wird.

Adressat gestorben.

Man schreibt dem „N. W. Tagblatt“ aus Dresden: Ein bekannter hiesiger Dichter, langjähriger Verehrer und Freund des kürzlich heimgegangenen Robert Hamerling, hatte zum Begräbniss einen Lorbeerkrantz nach Graz abgehen lassen; Adresse und Inhaltsangabe schlossen jedes Missverständnis aus. Wie staunte der Absender aber, als mehrere Tage nach der Beerdigung ein Laufzettel der österreichischen Post einging mit dem Vermerk: „das Bestimmung unmöglich, weil Adressat verstorben sei“. Rosenger, an den sich nun der Absender sofort wandte, antwortete, dass er über dieses „tragikomische“ Ereigniss seit dem Todestage Hamerling's zum ersten Male wieder gelacht habe. Uebrigens hat der Kranz mit einiger Verspätung schliesslich doch noch sein Ziel erreicht und zielt jetzt, wenn auch nicht den Sarg, so doch das Grab Hamerling's.

Druck und Verlag von G. Trautz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 19.